

Schotter- und Betonwerk
Strobl GmbH
www.unternehmensgruppe-
eibisberger.at

Vom Gasthaus zur breitgefächerten Unternehmensgruppe

im Interview mit
EVELIN PAST
Forum Rohstoffe

BEIM STEIRISCHEN FAMILIENUNTERNEHMEN STROBL IST DER ÜBERGANG VON DER VIERTEN AUF DIE FÜNFTE GENERATION VOLLBRACHT. WAR VOR MEHR ALS 140 JAHREN NOCH EIN GASTHAUS DER MITTEL- PUNKT, IST HEUTE DIE ERFAHRUNG DER FAMILIEN STROBL, EIBISBERGER UND MAYER IN EINER UNTER- NEHMENSGRUPPE VEREINT. MIT FÜNF SPEZIALISIERTEN BEREICHEN – VOM SCHOTTER- UND BETONWERK ÜBER ASPHALT UND TIEFBAU BIS HIN ZU PRÄZISEN BOHR- UND SCHNEIDARBEITEN SOWIE ABRUCH UND RECYCLINGPARK – ZEIGT DIESER FAMILIENBETRIEB, WIE TRADITION UND EXPERTISE HAND IN HAND GEHEN.



Neu an der Spitze: Tina Mayer und Peter Eibisberger Junior. Die beiden führen den Familienbetrieb bereits in 5. Generation.

© PAUL DOHR

Stellen Sie Ihren Betrieb kurz vor: Wer legte den Grundstein des Unternehmens?

Peter Eibisberger sen.: Mit der Eröffnung des Gasthauses Strobl im Jahr 1880 begann die Geschichte des Unternehmens, das bis heute mit sehr breitem Leistungsportfolio besteht. Mit der Zeit wurden nach und nach weitere Bereiche erschlossen. Der Kalksteinbruch am Standort, um Schottermaterialien für diverse Verwendungsgebiete abzubauen, die werkseigene Asphalt- und Betonproduktion oder der Fokus auf Erd- bau. Schon damals war unser Antrieb die Weiterentwicklung, denn nur wer Trends frühzeitig erkennt und den Mut hat, neue Ideen zu verfol-

gen, baut auf eine erfolgreiche Zukunft. Wir setzen auch Zeichen im Sinne der Nachhaltigkeit. Baurestmassen werden nicht bloß entsorgt, sondern grundlegend charakterisiert und auf- bereitet, um in künftigen Projekten wiederver- wendet zu werden. Dadurch können wertvolle Primärrohstoffe eingespart werden und der ökologische Fußabdruck verbessert sich.

Und wie verlief Ihr Weg in die Firma? Welche Rollen und Aufgaben haben Sie?

Peter Eibisberger jun.: Schon als Kind war ich regelmäßig im Betrieb mit dabei, das Familien- unternehmen war schon immer ein großer

Bestandteil in meinem Leben. Auch neben dem Studium war ich im Unternehmen tätig. Ich habe sämtliche Bereiche in unserem Betrieb erkundet, vom Fahren der schweren Maschinen wie LKW, Bagger oder Radlader, als Schlosser in der Werkstatt oder als Arbeiter bei Asphaltierungs- arbeiten. Im Jahr 2014 habe ich schließlich die Firma Strobl Abbruch und Demontage GmbH und 2021 gemeinsam mit Stefan Rauscher die Strobl Bohr- und Schneidetechnik GmbH ge- gründet. Schon damals wusste ich, dass diese Bereiche Zukunft haben. Da sich meine Eltern 2024 offiziell aus dem Unternehmen zurückge- zogen haben, führe ich jetzt gemeinsam mit meiner Schwester als Geschäftsführer und Gesellschafter die Unternehmensgruppe.

Tina Mayer: Mein Weg in die Firma verlief äh- nlich, nur in anderen Abteilungen. Ich durchlief verschiedene Stationen in der Fakturierung, im Sekretariat, in der Buchhaltung, in der Disposi- tion und ebenfalls im Marketing, was mir ein umfassendes Verständnis für die unterschied- lichen Bereiche verschaffte. Seit dem Rückzug meiner Eltern bin ich gemeinsam mit meinem Bruder als Geschäftsführerin und Gesell- schafterin tätig.

Was hat sich bei der Gewinnung von minera- lischen Rohstoffen ins Positive verändert?

Peter Eibisberger sen.: Durch die technischen Weiterentwicklungen im Sprengwesen können genaue Berechnungen in Bezug auf Sprenger- schütterungen durchgeführt werden. Der Ein- satz von Baumaschinen mit klimatisierten und schallgedämpften Kabinen macht das Arbeiten für die Mitarbeiter ebenfalls angenehmer, als es noch vor 30 Jahren war.



Strobl Unternehmensgruppe Eibisberger GmbH
 Von seinen Anfängen als Gasthaus im Jahr 1880 entwickelte sich das Familienunternehmen hin zu einer ganzen Unternehmensgruppe. Das Unternehmen steht für innovative und nachhaltige Baulösungen und produziert Beton, Kies und Schotter und recycelt Abbruchmaterialien an drei Standorten. Das Werk in Weiz (Stmk.) beheimatet ein Schotter- und Betonwerk, eine Asphaltmischgutanlage, den Recyclingplatz sowie die Zentrale und die Verwaltung. In Markt Hartmannsdorf befindet sich das Baubüro, der Strobl Recyclingpark in Vasoldsberg. Die Unternehmensgruppe mit Fokus auf mineralische Rohstoffe, Asphalt und Tiefbau, Abbruch- und Demontearbeiten, Bohr- und Schneidarbeiten sowie Deponie und Recycling beschäftigt rund 150 Mitarbeiter.



Unternehmerfamilie mit Weitblick
 © OLIVER WOLFF

Welchen Stellenwert haben Klimaneutralität und Nachhaltigkeit in Ihrem Unternehmen?

Erna Eibisberger: Wir waren in unserem Betrieb stets bemüht umweltschonend und nachhaltig zu arbeiten. Nachdem wir unsere Beton- und Asphaltmischanlage direkt am Standort des Steinbruchs betreiben und die Beförderung der Anlagen hauptsächlich mittels Förderbänder erfolgt, ist der CO₂-Ausstoß sehr gering. Auch abgebaute Flächen im Steinbruch werden umgehend rekultiviert. Weiters sind wir hauptsächlich regional tätig und haben somit kurze Transportwege.

Peter Eibisberger jun.: Bereits vor einigen Jahren haben wir unser Geschäftsmodell den aktuellen Gegebenheiten angepasst, um umweltbewusster zu arbeiten. Zu erwähnen ist, dass man Menschen nicht generell vom Bauen abhalten soll. Stattdessen muss dafür gesorgt werden, dass Ressourcen wie Baurestmassen nicht verschwendet werden, sondern sie sollen wieder im Kreislauf aufgenommen und wiederverwendet werden. Mit diesem Ansatz können ca. 30% der natürlichen Rohstoffe in unserem Betrieb eingespart werden.

Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft: Was waren früher die großen Herausforderungen der Branche und welche sind es heute?

Peter Eibisberger sen.: Es war eine rasante Entwicklung im technischen und digitalen Bereich, der man standhalten und die man in seinen Betrieb einfließen lassen muss, um weiter bestehen zu können.

Peter Eibisberger jun.: Heute sind wir in mehreren Sparten tätig und dieses Wachstum erfordert eine höhere Anzahl an kompetentem Fachpersonal. Es ist schwierig qualifizierte Mitarbeiter zu finden, die dieselben Werte teilen. Die Anforderungen am Arbeitsmarkt hinsichtlich flexibler Arbeitszeitmodelle und Urlaubsverhalten sind gestiegen.

Haben es Unternehmer in der Rohstoffbranche heute leichter oder schwerer als eine Generation zuvor?

Erna Eibisberger: Es hat gefühlsmäßig nie einen Zeitpunkt gegeben, an dem es keine Herausforderungen gab. Trotzdem sind wir der Meinung, dass es heute schwieriger ist ein Unternehmen in der Rohstoffbranche zu führen, da die Genehmigungsverfahren sehr aufwendig und kompliziert sind und dadurch auch einer längeren Bearbeitungszeit bedürfen.

Peter Eibisberger jun.: Es ist definitiv nicht leichter geworden. Die Kosten, insbesondere für Energie, sind gestiegen und die Konkurrenz ist stärker geworden. Gleichzeitig gibt es strengere Auflagen und komplexere Genehmigungsverfahren. Zusätzlich zu den steigenden Kosten bleiben die Preise für die Produkte nahezu unberührt, was es für Unternehmen in der Rohstoffbranche schwieriger macht, wettbewerbsfähig zu bleiben.

Mit einem Generationswechsel ist immer auch ein Kulturwandel im Betrieb verbunden. Wie haben Sie diesen Wandel erlebt?

Peter Eibisberger sen.: Als wir vor ca. 30 Jahren den Betrieb von unseren Eltern übernommen haben, war der Ton in der zwischenmenschlichen Beziehung etwas rauer als heutzutage. Wir haben nach und nach eine Kommunikationslinie gefunden, die von gegenseitigem Respekt und Verständnis geprägt war. So konnten wir Mitarbeiter langjährig in unserem Betrieb halten. Unser Bestreben war immer gemeinsam mit unseren Mitarbeitern das Beste für die Firma herauszuholen und so wird es auch weiterhin sein.

Peter Eibisberger jun.: Es ist wichtig, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit zu finden. Eine offene und ehrliche Kommunikation ist mir wichtig, um die Bedürfnisse der Mitarbeiter zu verstehen und so gut wie möglich darauf einzugehen. Nur so ist es meiner Meinung nach möglich, dass sich die Mitarbeiter zu 100% mit dem Unternehmen identifizieren.

Was tun Sie, um das Ansehen österreichischen Sand, Kies und Naturstein gewinnenden Unternehmen in der Gesellschaft zu verbessern? Was kann die Politik beitragen?

Tina Mayer: Wir setzen auf Bewusstseinsbildung durch Marketingmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit. Wissensvermittlung in Kindergärten und Schulen, um bereits die Jüngsten auf die Notwendigkeit der Rohstoffgewinnung aufmerksam zu machen, ist sehr wichtig. Von der Politik würden wir uns wünschen, dass deutlicher gemacht wird, dass unser Angebot für die Gesellschaft notwendig ist und dass Genehmigungsverfahren einfacher abgewickelt werden können.